

Laibacher Zeitung.

Nr. 169.

Donnerstag am 26. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gejeze vom 6. November 1850 für Inserationskämpel“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Den 22. Juli, wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin mit Ihren kaiserlichen und königlichen Hoheiten den Herren Erzherzogen Franz Karl, Ludwig Viktor, Karl Ferdinand, Wilhelm, Rainer, Ludwig Josef und Maximilian von Oesterreich aus Anlaß der dogmatischen Entscheidung über die unbefleckte Empfängniß Mariä abgehaltenen Feierlichkeiten, und zwar Früh um 9 Uhr dem Hochamte und Nachmittags um 4 Uhr der feierlichen Vesper in der St. Stefans-Metropolitankirche, dann der Prozession zur festlich geschmückten Marien-Säule am Hof und zum Schluß dem Te Deum und Segen in der obgenannten Domkirche unter Beiziehung des k. k. Hofstaats und der k. k. Leibgarden bei.

Auf allen Plätzen und in allen Straßen, wo der Zug den Weg nahm, war ein Militärspalier aufgestellt. Am Hof paradierte ein Bataillon, an dessen rechtem Flügel die Generalität und das dienstfreie Offizierkorps der Garnison versammelt war. Ein anderes Bataillon feuerte auf dem hohen Markte bei Antonirung des Te Deum eine dreimalige Salve ab.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstunterzeichnetem Diplome den Podestà zu Mailand, Anton Pestalozza, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstlieutenant Basil Manfrosch, des

Infanterie-Regiments Prinz Gustav Wasa Nr. 60, zum Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2.

Zu Oberstlieutenanten die Majore: Franz Janovsky v. Mayenhorst, des 1., zum Kommandanten des 8. Gendarmen-Regiments; Peter Edlen v. Pittinger des Artillerie-Regiments; Verwaltungsdirektor zu Lemberg; Basilus Pollovina des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2; Johann Supanich v. Haberkorn, Korps-Adjutanten beim 9., Johann Morhammer, Korps-Adjutanten beim 11. und Johann Schmutz, Korps-Adjutanten beim 12. Infanterie-Armee-Korps.

Zu Majoren die Hauptleute: Gustav Edler v. Mikessich, Korps-Adjutant beim 10. Infanterie-Armee-Korps, und Odeon Zastavnikov, Flügel-Adjutant beim Banus, Feldzeugmeister Grafen Zellatich.

Zum Oberstlieutenant-Auditor und Justiz-Referenten beim Reserve-Truppen-Kommando der IV. Armee: der Major-Auditor Anton Wallauschel des Landes-Militärgerichtes zu Prag;

zu Major-Auditoren: der Titular-Major-Auditor Josef Franz, des Invalidenhauses zu Prag, als Justiz-Referent beim Zivil- und Militär-Gouvernement für Ungarn, und der Rittmeister-Auditor Josef Schönbach, des den Allerhöchsten Namen Er. Majestät führenden 6. Uslanen-Regiments, mit der Bestimmung zum Landes-Militärgerichte zu Temesvar.

Der Rittmeister 1. Klasse, Norbert Vernet, des 3., wurde mit den Stabs-Offiziers-Funktionen beim 4. Gendarmen-Regimente betraut.

Quittirung:

Der Major Karl Perceval des Armeestandes, ohne Verbeibaltung des bekleidenden Militär-Charakters.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Nach allen Nachrichten aus der Krim boten die Trauerfeierlichkeiten, mit welchen die Ueberreste des englischen Oberkommandanten am Bord des „Caradoc“ in der Kazaitschbucht gebracht wurden, ein Schauspiel, welches selbst ein an massenhaftes Gepänge gewohntes Auge überraschte. Am 3. Juli um 3 Uhr waren die Truppen vom Hause des Verstorbenen an zu beiden Seiten des Weges, welchen der Trauerzug nahm, in Reih und Glied aufgestellt. Bis zum französischen Hauptquartier standen die Engländer, von da an die Franzosen bis auf die letzten Höhen der Bucht, den Schluß bildete die prachtvolle englische Marineinfanterie. Um halb 4 Uhr begab sich der General en chef in Begleitung der beiden Korpskommandanten und gefolgt von ihrem ganzen Stab, zum Trauerhaus, wo ihn Omer Pascha, La Marmora und der englische General Simpson, umgeben von einem glänzenden Gefolge, mit einer Abtheilung englischer Garden erwarteten. Wenige Augenblicke nach der Ankunft Pelissiers wurde der Sarg auf eine mit 8 Pferden bespannte Kanone gelegt. Die Stelle des Bahrtuches vertrat eine riesige englische Fahne deren Enden die 4 kommandirenden Generale zu Pferd hielten. Der Sarg selbst war mit dem Hute, dem Degen des Verstorbenen und einem Immortellenkranz geschmückt, welchen Pelissiers' Freundeshand im letzten Augenblicke niedergelegt. Um 4 Uhr setzte sich der Zug unter den Klängen der Trauermusik und dem Donner der Geschütze, welche längs den Höhen aufgestellt waren und von Minute zu Minute einen Schuß abfeuerten, in Bewegung. Den Zug eröffnete eine Abtheilung englischer Gendarmen; dieser folgte ein englisches und ein piemontesisches

Feuilleton.

Zur Belehrung und Beruhigung.

(Fortsetzung.)

Am Schluß dieser Erörterung will ich noch mit einigen Worten der Präservative gegen die Cholera erwähnen. So natürlich der Wunsch ist, solche zu besitzen, so muß ich doch versichern, daß es keine gibt. Ich will zugestehen, daß für äußerst ängstliche Menschen einiger Nutzen daraus erwachsen kann, wenn sie sich beim Gebrauche irgend eines Präservativs gesichert halten; ich habe aber auf der anderen Seite bemerkt, daß leichtgläubige Menschen, im Wahne der Zuverlässigkeit ihres Präservativs, sich Diätfehler erlauben, in Folge deren sie zu Grunde gingen. Unpreisungen von elektrischen Ketten und anderem Unsinne sind nur Spekulationen auf den Geldbeutel Bethörter, die sich lieber von Marktschreibern, als von vernünftigen Leuten bestimmen lassen. Gewöhnlich sind solche Lügen durch den Namen eines Arztes beglaubigt, welchen man auch bei genauester Nachfrage entweder nirgends auffinden kann, oder von dem man bei Erkundigung an seinem Aufenthaltsorte erfährt, daß es irgend ein verkommenes Subjekt ist, welches um ein Paar Gulden Alles bezeugt, was man von ihm verlangt. Verständige Lebensweise ist das einzige Präservativ gegen die Cholera.

Eine solche ist aber nicht für alle Stände, nicht für den Einzelnen zu jeder Zeit gleichermaßen möglich. Es werden daher während der Herrschaft der Cho-

lera viele Menschen von Diarrhöe befallen. Hierbei ist nun die Thatsache sehr hervorzuheben, daß die in Folge grober Diätfehler als: Trunkenheit, übermäßigen Genußes von Pflaumen, Gurken u. dgl. entstandene Diarrhöe in der Regel sehr rasch in die eigentliche Cholera, und zwar in die gefährlichsten Formen derselben übergeht; da hingegen Diarrhöen, welche auf leichte Erkältungen, unbedeutendere Diätfehler folgen, nur langsam sich zur Cholera steigern, also der ärztlichen Kunst hinlängliche Zeit zu ihrer Beseitigung lassen, und selbst im ungünstigsten Falle weniger rasch verlaufende, also leichter heilbare Fälle nach sich zu ziehen pflegen. Ist man während der Cholerazeit von einer Diarrhöe befallen, so muß man sich ja nicht einbilden, schon die Cholera zu haben und so durch große Angst die Gefahr vermehren; denn Hunderttausende von Menschen hatten schon solche Diarrhöen, ohne daß sie in die Cholera verfielen; man muß sich aber auch, und zwar zu seinem eigenen Besten, versichert halten, daß diese Diarrhöe, wenn sie vernachlässigt wird, leicht in die wahre Cholera übergehen kann. Man hat also dieselbe nicht etwa für eine lebensgefährliche Krankheit, wohl aber als eine ernste Warnung anzusehen, sich vor einer lebensgefährlichen Krankheit zu bewahren. Unzählige Menschen, die diese Warnung befolgt haben, sind von der Cholera verschont geblieben. In München allein sind während der Cholera nach dem amtlichen Berichte über 12.000 Diarrhöen behandelt worden, welche nicht in die Cholera übergingen. Es ist also dringend nöthig, zu wissen, was man, von der Diarrhöe befallen, zu thun hat.

Dies ist nun sehr einfach: Man lege sich zu Bette, genieße durchaus nichts Kaltes und keine festen Speisen, selbst bei dem besten Appetite; am besten nichts anderes, als Schleim, entweder mit Wasser oder Kalbsbrühe gekochte Gerste, Reis u. dgl. Sollte der Durst heftig sein, was wohl selten vorkommt, so löse man entweder etwas arabischen Gummi in warmen Wasser auf, oder man lasse 3—4 Löffel Reis mit 1 Schoppen Wasser zu einem ganz dünnen Schleim (Reiswasser) verkochen, welchem man etwas Zucker zusetzen kann. Man trinke außerdem sehr heißen Chamillenthee und unterhalte den ausbrechenden Schweiß, welcher sehr wohlthätig ist. Man schicke zu einem Arzte, dessen Ankunft man ganz ruhig, ohne Gefahr abwarten kann, wenn die obigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen sind. Man darf sich nicht einbilden, der Arzt müsse schon im nächsten Augenblicke, wenn man ihn beschickt hat, im Zimmer stehen; die Aerzte sind in solchen Zeiten sehr in Anspruch genommen, und man braucht sich durchaus nicht zu ängstigen, wenn auch mehrere Stunden bis zu seiner Ankunft verstreichen. Seinen Anordnungen ist dann pünktliche Folge zu leisten. Nur für den Fall, daß man von ärztlicher Hilfe weit entfernt wohnt, wie es auf dem Lande vorkommen kann, ist auch für den Laien eine eigentliche medizinische Behandlung der Diarrhöe rathlich, die man in Städten und größeren Orten, wo ärztliche Hilfe in wenigen Stunden zu erlangen ist, zu unternehmen keine Ursache hat. In solchen isolirten liegenden Orten ist es zweckmäßig, sich mit Brechpulvern durch seinen Arzt versehen zu lassen, bestehend aus 10—15 Gran Brechwurzel. In dem

Sanzierregiment, sodann ein französisches Regiment Kürassiere; eine reitende Batterie von der französischen Garde und eine reitende englische Batterie gingen, zur Erinnerung an die Würde des Verstorbenen als Feldzeugmeister, dem Sarge unmittelbar voran. Diesem schlossen sich die glänzenden Generalstabe, so wie die Deputationen aller Waffen zu Pferde an. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, deren Ernst das ferne Grollen der mörderischen Geschosse in und um Sebastopol erhöhte. Gegen 7 Uhr am Landungsplatz in der Bucht angelegt, änderte sich der Charakter der imposanten Szene.

Still und ruhig, wie das Meer selbst, lag mit halbgefenkter Flagge die Flotte da. Von dem düsteren Hintergrund der Kriegsschiffe mit den Matrosen in den Raen hoben sich gefällig die weißen Kähne mit den weiß gekleideten Matrosen ab, welche das letzte Geleite zu geben hatten. Schweigend übernehmen die Deputationen der englischen und französischen Marine den Sarg, schweigend wird dieser zu dem großen Boote gebracht, da erdröhnt plötzlich ein Kanonenschuß zum Zeichen, daß der Sarg übergeben worden, alle Truppen präsentiren das Gewehr, langsam entfernen sich die Boote, und das Geleite tritt den Rückweg ins Lager an.

Oesterreich.

Wien, 23. Juli. Der k. k. österreichische General Graf v. Grenville ist vorgestern (Sonntag) mit dem Frühzuge der Nordbahn von Paris zurückgekehrt und hat Mittags bei Sr. Excellenz dem Hrn. Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, einen Besuch abgestattet. Am 18. Juli hatte General Graf Grenville die Ehre, von Sr. M. dem Kaiser Napoleon in Paris empfangen zu werden.

Durch eine Ministerialverordnung wird bekannt gegeben, daß die Entlassung der noch in aktiver Militärdienstleistung stehenden Militärasspiranten für Zivilbedienstungen aus dem Militärdienstverbande nach den bestehenden Vorschriften nur vom k. k. Armeeoberkommando bewilligt werden kann, daher jede Verleihung von Zivilbedienstungen an Militärs im Wege des Landeschefs ohne Verzug zur Kenntniß des Armeeoberkommandos zu bringen ist, welches sodann hinsichtlich der Entlassung oder Transferirung der Patentinvaliden in den Vorbehaltstand das Weitere verfügen wird, damit die Ernannten, falls sie sich zur Annahme der ihnen zugebachten Bedienstung bereit erklären, unverzüglich dieser neuen Bestimmung folgen.

Aus Paris meldet man das Eintreffen des Herrn Baron v. Rothschild von Wien. Die Reise hat bekanntlich Besprechungen in Angelegenheiten der Uebnahme der italienischen Staatsbahnen zum Zwecke.

Von Paris geht Hr. v. Rothschild, dem Vernehmen nach, nach Karlsbad.

Das Handelsministerium hat die Umlegung der Unter-Drauburger Straße genehmigt. Die Kosten sind mit circa 80.000 fl. C. M. veranschlagt. Die Offertverhandlung findet am 9. August durch die k. Landesbaudirektion in Kärnten bei dem Bezirksamte zu Völkermarkt Statt.

Der Korrespondent der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus wurde bei der Auf- und Abgabe der Portofreiheit zugestanden. Die gleiche Freiheit kommt auch den in den Kronländern befindlichen Beobachtungs-Stationen dieses Institutes zu.

Die Lemberger Handelskammer hat, vereint mit der Lemberger Staatsrepräsentanz, die Bitte an den Kaiser des Allerhöchsten Thrones niedergelegt, daß bei der Entscheidung über den weiteren Zug der galizischen Eisenbahn die speziellen Interessen des Verkehrs und das Wohl der Hauptstadt Lemberg in Erwägung gezogen und vorzugsweise gewürdigt werden.

Eine Rückschau auf die Choleraepidemie im Verlaufe der letzten Wochen gewährt die Beruhigung, daß die Krankheit auch in der Vorstadt Wien, die diesmal am meisten heimgesucht erschien, bereits erfreuliche Rückschritte macht. In der innern Stadt, den andern Vorstädten und selbst auf dem flachen Lande sind meistens nur vereinzelte Erkrankungen vorgekommen, die in den der Donau nahe gelegenen Gründen ebenfalls bereits wieder verschwinden.

Die „Lombardo-Veneta“, eine in Mailand in Bildung begriffene Aktien-Gesellschaft beabsichtigt mit einem Kapital von einer halben Million Lire Gasbeleuchtung und Kohlenförderung in der Lombardie um ein Drittel billiger, als dies bis jetzt der Fall ist, herzustellen.

In Triest sind vom 22. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 23. Abends um 8 Uhr, in der Stadt 39, in vorstädtischen Straßen 26, in den Dorfschaften des Gebietes 12, im Spital 31, zusammen 108 Personen an der Cholera erkrankt, 44 genesen und 25 gestorben. — In Behandlung 467.

Das Verhältnis in der Zahl der Genesenen und Verstorbenen zu jener der Erkrankungen ist fortwährend als günstig zu betrachten, und kann jedenfalls zur Beruhigung dienen.

	erkrankt	genesen	gestorben
in Venedig am 21.	7	2	1
„ „ „ 22.	8	3	4
„ Verona „ 21.	19	6	13
„ Padua „ 20.	5	?	?
„ „ „ 21.	11	?	?

Fälle, daß die Diarrhöe die Folge von Zorn, von Ekel oder von einer Magenüberladung ist, nimmt man von diesen Brechpulvern eines, und wenn darnach nicht reichliches Erbrechen kommt, in einer Viertelstunde wieder eines und so fort, bis die Ursache des Unwohlseins aus dem Magen entfernt ist; es werden dazu im höchsten Falle 3—4 der obigen Pulver erfordert werden. Die Wirkung derselben unterstützt man durch lauen Chamillenthee und wartet den nach dem Erbrechen eintretenden Schweiß ab. Für den Fall, daß eine Erkältung die Ursache der Diarrhöe ist, kann sie einfach, wie oben angegeben, durch warmes Getränk, heiße, in Tücher eingeschlagene Steine, welche man auf den Leib legt, und Genuß von Schleim beseitigt werden; währt es aber bis zur Ankunft des unter allen Umständen zu beschickenden Arztes zu lang, weicht die Diarrhöe auf die angegebene Weise nicht, so nehme man von den Hoffmann'schen Tropfen, welche man sich im Vorrathe hält, alle Stunden 15. Es ist aber von großem Belange, sich hinsichtlich der Krankheitsursache nicht zu irren. Denn die Hoffmann'schen Tropfen würden da, wo die Diarrhöe durch Magenüberladung oder durch Zorn entstanden ist, ein sehr verkehrtes Mittel sein. Es ist überhaupt mit solchen Mitteln in der Hand der Laien immer etwas Mißliches, weil sie sich leicht in der Natur der Krankheit täuschen, und das Mittel dann am unrichtigen Platze anwenden. Die Hoffmann'schen Tropfen sind nur dann ohne Gefahr anzuwenden, wenn eine nach Erkältung eintretende Diarrhöe dem warmen Regime, den schleimigen Mitteln nicht weicht, und dabei ent-

weder ganz schmerzlos oder nur mit unbedeutenden aussehenden Kolikschmerzen verbunden ist, welche sich bei tiefem Drucke auf den Unterleib nicht vermehren. Es kann auch während der Cholera leicht geschehen, daß Jemand durch Erkältung eine Darmentzündung bekommt, welche ebenfalls durch Diarrhöe sich kund gibt; bei einer solchen können Reizmittel, wie Hoffmann's Tropfen, den Tod bringen. Diese unterscheidet sich von der gewöhnlichen Diarrhöe besonders durch die Schmerzhaftigkeit bei tiefem Drucke.

Noch häufiger als mit der Diarrhöe werden während der Cholerazeit solche Irrthümer mit dem Erbrechen begangen. Es rührt dieß manchmal von Unterleibsentzündung, von einem eingeklemmten Bruche u. s. w. her; nimmt man hiezu nun noch ein Brechmittel, oder Kampferspiritus, oder Hoffmann's Tropfen, so bringt man die Entzündung leicht auf eine tödtliche Höhe. Die Ärzte, in der Erinnerung an solche Fälle, entschließen sich daher mit Recht nur sehr schwer, der Beurtheilung der Laien die Anwendung von Mitteln, wie die oben empfohlenen, zu überlassen. Nur in der Hand von umsichtigen Laien und in ganz deutlichen unzweifelhaften Fällen können sie ohne Gefahr und mit Nutzen angewandt werden. Im Zweifelsfalle ist es immer besser, sich auf das angegebene Regime zu beschränken und die Ankunft des Arztes abzuwarten.

Ein unter allen Umständen erlaubtes, nie schadenbringendes Mittel ist ein großer Senfteig auf den Leib gelegt, so lange bis er starkes Brennen bewirkt.

Der Uebergang dieser Diarrhöe in die wirkliche Cholera kann auch von dem Laien leicht erkannt wer-

den. Es tritt Erbrechen und Stuhlausscheidung in großer Hestigkeit auf; das Ausgeleerte hat die Farbe des Reiskaffees, die Wärme an Händen, Füßen und Gesicht nimmt ab, es stellen sich Wadenkrämpfe ein.

Dieser Zustand kann nur von einem Arzte mit einiger Aussicht auf Erfolg behandelt werden. Man findet auch gegenwärtig wieder, wie schon früher, in den Zeitungen Heilmittel, z. B. den Kampferspiritus, angepriesen, welche man bis zur Ankunft eines Arztes anwenden sollte. Dieser, wie andere Reizmittel, können in einzelnen Fällen nützen, in andern und zwar in der Mehrzahl schaden sie; die Entscheidung hierüber ist für den Laien fast unmöglich, der dadurch viel größerer Gefahr ausgesetzt wird, als die Krankheit an sich bringt; ich muß mich also im Interesse dieser Kranken der Empfehlung solcher Mittel auf das Entschiedenste und in so lange widersetzen, bis etwa irgend ein Heilmittel gefunden ist, welches ohne Auswahl, in allen Cholerafällen angewandt, sich nützlich oder wenigstens unschädlich bewährt. Man muß bei diesen Empfehlungen wohl bedenken, daß sie größtentheils aus wenig bevölkerten Ländern, wie Rußland, Polen, Ungarn zu uns kommen, wo man manchmal eine Tagreise bis zum nächsten Arzte hat, wo also die gebildeten Stände, Pfarrer, Lehrer, Edelleute von den Kranken um Hilfe angefleht werden. In solcher Lage sind die meisten Menschen schon zufrieden, wenn nur irgend etwas geschieht, und man übersteht dann sehr leicht die Wirkungslosigkeit, ja Schädlichkeit eines solchen Mittels in den meisten Fällen, wenn nur da und dort ein Mensch während seines Gebrauchs geneset. Und dieß wird bei jedem Arzeneimittel öfter

— In Vercenza am 21. 16 Fälle.

— In Brescia vom 18.—19. in der Stadt 29, in den Bezirken 100, vom 19.—20. d. in der Stadt 67, in den Bezirken 119 Fälle.

— Auch in Mailand und Bergamo ist die asiatische Krankheit aufgetreten.

Deutschland.

In der Bundestagsitzung am 19. d. M. wurde zunächst von Oesterreich eine ausführliche Mittheilung über den Stand der orientalischen Frage gemacht. In dieser Mittheilung wurde der Bundesversammlung der Verlauf der stattgehabten Friedenskonferenzen und sonstigen diplomatischen Verhandlungen zur Kenntniß gebracht und die Stellung Oesterreichs sowohl zu den Westmächten, wie Rußland gegenüber klar dargelegt, sodann aber der deutsche Bund eingeladen, die Stellung ferner zu behaupten, die er durch die Beschlüsse vom 9. Dezember v. J. und 8 Februar d. J. eingenommen habe. Es wurde beschlossen, über die Angelegenheit in nächster Sitzung abzustimmen.

Aus Berlin schreibt man der „N. M. Z.“: Nicht uninteressant ist die von Hamburg hier eingegangene Nachricht, daß verschiedene dortige Schiffreder, welche den Bau von neuen Transportschiffen für Auswanderer eingeleitet hatten, das betreffende Projekt wieder gänzlich aufgegeben haben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Auswanderung so nachgelassen hat, daß es nicht nur keiner neuen Transportmittel bedarf, sondern daß auch die alten das Maß des Nöthigen bereits ziemlich überschreiten. Ueberdieß mahnen auch die amerikanischen Agenten dieser Rheder von allen neuen Unternehmungen in Bezug auf die vereinigten Staaten aufs Entschiedenste ab. Sie schildern die dortigen Verhältnisse so, daß an eine Zunahme der Auswanderung nach Nordamerika gar nicht zu denken ist, wohl aber kann eine fortgesetzte stetige Abnahme derselben in den nächsten Jahren als unzweifelhaft betrachtet werden.

Die Entschließung der deutschen Bundesversammlung, den deutschen Mächten den Plan des Ankaufs eines deutschen Hospitals zu Konstantinopel zur Unterstützung zu empfehlen, hat dort, nach Meldung eines Korrespondenten der „Trieft. Ztg.“, einen höchst erfreulichen Eindruck gemacht. So wären denn die leidigen partikularistischen Rücksichten, welche einer Erledigung dieser Angelegenheit bisher im Wege standen, auf ein Mal beseitigt. Sr. Excellenz dem jetzigen Finanzminister Hrn. Baron v. Brud gebührt der Ruhm, seiner Zeit allein seinen Einfluß aufgebieten zu haben, um die Finanzkräfte der deutschen Einzelvertretungen für diesen humanen Zweck zu vereinigen. Nachdem die Sache nun eine endliche Feststellung gefunden, hat sich aus der Mitte der Deutschen in Kon-

stantinopel ein Comité gebildet, dessen Schritte von Seiten der P. P. Internuntiaturs die nachdrücklichste Unterstützung zu gegenwärtigen haben. Das Hospital soll kein partikularistisch-deutsches, sondern ein allgemein-nationales sein, und alle Deutsche, ohne Unterschied der Landmannschaft oder Konfession, im Falle der Noth sollen da Aufnahme finden. Das von Seiten der preussischen Regierung begründete und von evangelischen Diakonissen geleitete Hospital besteht bekanntlich seit geraumer Zeit, eben so wie das österreichische Nationalhospital, welches besonders von der kaiserlichen Handelskammer durch namhafte Beiträge unterstützt wird.

Italien.

Aus Rom wird der „Gazz. di Venez.“ gemeldet, daß das dort garnisontrende 14. französische Regiment bald nach der Krönung abgehen werde.

Der in Turin erscheinende „Piemonte“ will von einem fehlgeschlagenen Nordanfall wissen, der am 9. d. in Rom gegen den hochw. Jesuitengeneral Pater Beckr gemacht worden sein soll.

Großbritannien.

London, 18. Juli. In der gestrigen Unterhausung spricht Layard über die Wiener Konferenzen und die Befestigung der Donaufürstenthümer und sagt, wie er gehört habe, tage gegenwärtig zu Wien ein Ausschuss zu dem Zwecke, einen Verfassungsentwurf für die Fürstenthümer auszuarbeiten. Er möchte nur wissen, ob jene Angabe richtig sei, ferner ob Ihrer Majestät Regierung oder Lord Clarendon gegen irgend ein zu Wien von einer Anzahl Moldau-Walachen beschlossenes Arrangement Protest eingelegt habe und, wenn dieses der Fall, ob dem Hause eine Abschrift dieses Protestes vorgelegt werden könne. Lord Palmerston: Gewisse Bestimmungen wurden auf den Wiener Konferenzen vorläufig genehmigt, jedoch unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß sie Theile des Ganzen bilden und Ihrer Majestät Regierung betrachtet sich in Bezug auf diese Theile als durchaus nicht gebunden, so lange nicht die ganze Frage erledigt ist, obgleich wir natürlich an den Grundsätzen, auf welche sich die vier Punkte stützen, festhalten werden. Was die Absichten Oesterreichs in Bezug auf die Befestigung der Fürstenthümer betrifft, so ist es dem ehrenwerthen Mitgliede, so wie dem Hause bekannt, daß Oesterreich sich der Türkei gegenüber vertragmäßig verpflichtet hat, die Fürstenthümer gegen jeden russischen Angriff zu verteidigen. So kann also die Occupation, wie sie auch immer beschaffen sein möge, nur den Zweck haben, eine neue Invasion der Fürstenthümer von Seiten Rußlands zu verhüten. Von einem in Wien tagenden Ausschusse ist mir durchaus nichts bekannt. Ein sol-

cher Ausschuss kann offenbar mit keinerlei Art von Autorität bekleidet sein, da die Parteien, zwischen welchen ein Abkommen mit Bezug auf den Frieden zu treffen wäre, dieselben sind, die einen Friedensvertrag zu schließen haben würden, nämlich die Türkei, England und Frankreich einerseits, nebst Oesterreich, in so weit sich dasselbe auf Verpflichtungen eingelassen hat, und Rußland andererseits. Von einem Proteste gegen vorläufig getroffene Arrangements weiß ich nichts.

Telegraphische Depeschen.

* Verona, 23. Juli. Die „Gazzetta ufficiale“ widerlegt in bestimmter Weise die von auswärtigen Blättern und nach ihnen von einem Wiener Blatte verbreitete Erfindung von der Sendung von 40.000 Mann nach den italienischen Provinzen; vielmehr gehe die Reduktion rasch vor Jedermanns Augen vor sich.

* Genua, 22. Juli. Die Dominikanerinnen wurden zur Öffnung der Pforten des Klosters gezwungen, nachdem sie sich in die Uebergabe nicht gutwillig fügen wollten. Die Telegraphenverbindung zwischen Sardinien und Rußland ist eröffnet worden.

* Florenz, 22. Juli. Auch toskanische Schiffe können ungehindert Getreide auf der Donau nach ihren Häfen führen, wenn sie gleich österreichischen mit Zertifikat versehen sind.

* London, Montag. (Unterseeisch). In der Parlamentssitzung war der Bericht bezüglich der türkischen Anleihe nach längerer Diskussion ohne Abstimmung angenommen. Peel sagte, die Fremdenlegion sei bereits 4000 Mann stark, und im raschen Wachsthum begriffen.

* Konstantinopel, 19. Juli. (Ueber Bukarest.) Herr v. Thovenel ist vorgestern angelangt und fuhr sogleich nach dem Botschaftspalaste in Theraopia. Omer Pascha traf gestern aus der Krönung hier ein und wird muthmaßlich sein Oberkommando niederlegen. Nach dem asiatischen Kriegsschauplatz gehen fortwährend Verstärkungen ab.

* Warschau, 22. Juli. Dem Vernehmen nach soll der Administrationsrath von Polen aufgelöst und Fürst Paszewitch in den von ihm selbst gewünschten Ruhestand versetzt werden; für die inneren, geistlichen und Finanzangelegenheiten des Königreiches sollen besondere Kommissionen errichtet, und den betreffenden Ministerien in St. Petersburg untergeordnet werden. Während der Dauer des Kriegszustandes sollen politische Vergehen den Kriegsgerichten überwiesen bleiben. Aus Rußland ist die Meldung von einem kaiserlichen Ukas eingetroffen, des Inhalts, daß den Israeliten die fernere Ansiedelung und die Erwerbung von Grundeigenthum in den Gouvernements Tschernigoff und Pultawa unterjagt wurde.

Lokales.

Laibach, 25. Juli.

Die vierte allgemeine Versammlung des Forstvereins der österreichischen Alpenländer wird in Folge des von diesem Vereine zu Görz gefaßten Beschlusses in diesem Jahre in der Stadt Leoben in Obersteiermark abgehalten werden, wozu mit Rücksicht auf den §. 20 der Vereinsstatuten, der 6., 7. und 8. August l. J. als der geeignetste Zeitpunkt bestimmt wurde, weil in jener Zeit in unserem Alpenlande auf eine konstantere Witterung zu rechnen, und Berg und Thal anziehend für eine allfällige forstliche Exkursion sind.

Die Mitglieder des Forstvereins der österr. Alpenländer, die hochansehnlichen Zweigforstvereine und überhaupt alle Forstwirthe und Freunde des Forstwesens aus Nah und Fern werden zu zahlreicher Theilnahme an dieser Versammlung eingeladen.

Zur Abhaltung der Versammlung ist der Gartensalon des Herrn Joseph Kindler sammt Nebenlokalitäten für die Dauer der Versammlung ausgemittelt worden. Das Einschreib- und Empfangsbureau befindet sich im Antikgebäude der Gemeindevverwaltung, welches schon am 5. August früh um 9 Uhr eröffnet werden wird. Dieser Salon ist ungefähr 600 Schritte außerhalb der Stadt gelegen, und bietet seiner angenehmen ruhigen Lage wegen ein sehr passendes, geräumiges Versammlungs-Lokale dar.

Das Programm enthält die Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände, und ist selbst so gestellt worden, daß der Zweck der Versammlung möglichst vollkommen erreicht wird.

Obgleich vorherige Anmeldungen nicht absolut nothwendig sind, so wäre es doch wünschenswerth, wenn die Herren Besucher dieser Versammlung ihre eventuelle Theilnahme früher anzeigen möchten, damit bei allfälliger sehr zahlreicher Besuche die erforderlichen Vorkehrungen bezüglich möglichst bequemer Unterkunft getroffen werden könnten.

Bei dem mannigfaltigen Interesse, welches die Umgebung von Leoben nicht allein dem Forstwirthe, dem Berg- und Hüttenmanne, sondern auch dem Oekonom, Naturfreunde und Techniker überhaupt darbietet, dürfte die Proposition zu einer Exkursion bei der bevorstehenden Versammlung vielen Anklang finden. Mehrere höchst interessante Punkte und Wanderziele bieten die Gelegenheit dar, das in unser Fach einschlagende Nützliche und Belehrende mit dem Angenehmen zu verbinden.

Der Präsident des Forstvereins der österr. Alpenländer sichert den Besuchern dieser Versammlung die freundlichste Aufnahme zu, ladet wiederholt zu recht zahlreichem Besuche ein, und verweist übrigens auf das reichhaltige Programm dieser Versammlung, zu welchem recht zahlreiche Beiträge geliefert werden mögen.

der Fall sein. Auch die Cholera kann, wie alle Krankheiten, ohne irgend eine Behandlung in Genesung übergehen; dieß zu erwarten ist selbst bei diesem, der ärztlichen Hilfe so bedürftigen Uebel immer gefahrlos, als die unvorsichtige, von erfahrenen Ärzten nicht überwachte Anwendung energischer Arzneistoffe. Bei uns in Deutschland wird man wohl nur an den wenigsten Orten in eine Lage kommen, welche die Behandlung der Cholera durch Laien erfordert. Die Regierungen werden dafür sorgen, daß ärztliche Hilfe überall leicht zur Hand ist. Zudem ist das Publikum im Irrthume, wenn es glaubt, ein Paar Stunden, welche bis zum Erscheinen des Arztes verstreichen, seien dem Kranken verderblich. Fälle, welche in wenigen Stunden in die unheilbare Form übergehen, werden in der Regel auch durch die ärztliche Kunst nicht aufgehalten. Keinesfalls, so wünschenswerth auch rechtzeitige ärztliche Hilfe ist, muß man versuchen, die ausbleibende durch zweifelhafte, viel häufiger schädliche, als nützliche Laienhilfe zu ersetzen. In einem solchen, hoffentlich seltenen Falle, wo man eines Arztes nicht gleich habhaft werden kann, beschränkt man sich darauf, wiederholt Senfteige auf die Magengegend und den Unterleib zu legen; man gestatte dem Kranken, die sehnlichst darnach verlangen, kaltes Wasser in häufiger, aber kleiner Gabe; man reibe die schmerzhaften Waden oder übrigen Theile mit rauhem Flanell, was die Krämpfe mindert oder verschwinden macht. Hierbei kann ein einzelner Cholerafranker viel eher genesen, als bei den verschieden empfohlenen, in der Hand der Laien so gefährlichen Reizmitteln.

Die Umgebungen des Kranken müssen Ruhe und Besonnenheit bewahren, das Wort Cholera muß man in seiner Nähe nicht aussprechen und überhaupt bedenken, daß die Meisten bis zum letzten Augenblicke alles sehen und verstehen, was um sie herum vorgeht. In der Krankenwart muß, wie schon oben bemerkt, jede Ueberanstrengung vermieden werden; es darf nicht eine und dieselbe Person ununterbrochen im Zimmer sein, man muß sich Erholung gestatten, manchmal in's Freie gehen. Im Krankenzimmer selbst muß man nicht essen, lieber auf dem Hausflur, wenn man keinen anderen Raum hat. Die Umgebungen des Kranken verlieren durch die Gemüthsbewegung häufig den Appetit; man muß sich hier nicht zwingen; am besten nimmt man unter solchen Umständen flüssige Nahrungsmittel zu sich, Suppe, Milch, Kaffee, etwas Wein. Während ein Cholerafall in einem Hause ist, wird gewöhnlich ein sehr verderblicher Fehler gemacht. Man denkt nur an den Kranken, nicht an die Gesunden. Man vernachlässigt die bisherigen Vorsichtsmaßregeln, die Kinder laufen ohne Aufsicht, oft schlecht gekleidet umher, werden häufiglich der Diät nicht mehr beaufsichtigt. Dieses, in Verbindung mit der Gemüthsaufrregung, gibt sehr häufig Veranlassung zu wiederholten Erkrankungsfällen in einer und derselben Familie, die man dann irrtümlich der Ansteckung zuschreibt. Sobald im Hause Jemand erkrankt ist, müssen die Gesunden nicht von der gewohnten Vorsicht nachlassen, sondern sie verdoppeln; irgend eine zuverlässige Person muß besonders die Kinder überwachen; wo die Verwirrung zu groß, ist

es sehr wünschenswerth, daß sie aus dem Hause entfernt werden.

Tritt ein Todesfall ein, so fordert die Rücksicht auf die Lebenden, daß die Leiche nicht zu lange im Hause bleibe; der öftere Anblick derselben wirkt höchst niederschlagend auf die Gemüther der Angehörigen. Für solche Zeiten bedarf man Leichenhäuser, nicht zur Auferweckung der Scheintodten, wozu man sie erbaut hat, und wozu sie gar nichts taugen. Sechs Stunden nach ärztlich konstatirtem Tode sollten die Leichen in das Leichenhaus, wo es vorhanden, oder sonst in einen passenden Raum gebracht werden, welchen man für diesen Zweck überall leicht ermitteln wird. (Schluß folgt.)

Miszellen.

(Mittel für Frostbeulen.) Professor Berthold macht in den „Göttinger gelehrten Anzeigen“ auf ein Mittel wider Frostbeulen aufmerksam, das eben so leicht zu verschaffen ist, als es sich wirksam bewähren soll. Man läßt 3 Loth gestoßene Walläpfel mit 1/2 Pfund Regenwasser eine Viertelstunde in einem irdenen Topfe kochen und seicht nach dem Erkalten die Flüssigkeit durch einen leinenen Lappen. Diese Flüssigkeit gebraucht man nun täglich zwei bis drei Mal zum Baden der vom Frost ergriffenen Theile oder wendet sie als Umschlag mittelst Lappchen auf dieselben an. Die Heilung erfolgt, wie versichert wird, innerhalb wenigen Tagen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 24. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Wechsel und Valuten stellten sich heute wieder bedeutend billiger. London blieb mit 11.48 angeboten und wurde auch mit 11.47 abgegeben.

Gold gestern 26 1/2, heute mit 26 1/2 offerirt.

Die Stimmung für Effekten war im Allgemeinen flau.

Staatsbahn-Aktien hoben sich Anfangs mit 316 1/2, konnten sich aber nicht behaupten und wichen bis 315 1/2 zurück. Nordbahn-Aktien schwankten lange zwischen 202 und 202 1/2, und gingen zuletzt auf 201 1/2 zurück.

5% Metall. 77 1/2 — 78.

National-Anlehen 83 — 1/2.

Bank-Aktien zur Notiz matt, dagegen Dampfschiff-Aktien fest. Amsterdam 100. — Augsburg 122 1/2 Brief. — Frankfurt 121 1/2 Brief. — Hamburg 88 1/2 Brief. — Livorno —. — London 11.48 Brief. — Mailand 120 1/2 Brief. — Paris 141 1/2 Brief.

Staatsbahn-Aktien	zu 5%	77 1/2 — 78
do	4 1/2%	67 1/2 — 67 1/2
do	4%	61 — 61 1/2
do	3%	47 — 47 1/2
do	2 1/2%	38 — 38 1/2
do	1%	15 1/2 — 15 1/2
do	S. B. 5%	91 — 92
National-Anlehen	5%	83 — 83 1/2
Lombard. Venet. Anlehen	5%	99 — 100
Grundentlast.-Oblig. v. Oester. zu 5%		75 1/2 — 76
do anderer Kronländer 5%		69 — 74
Gleggnitzer Oblig. m. R. zu 5%		92 — 92 1/2
Oedenburger do do 5%		90 1/2 — 90 1/2
Peiser do do 4%		92 — 92 1/2
Malländer do do 4%		89 1/2 — 89 1/2
Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834		223 — 224
do do 1839		119 1/2 — 120
do do 1854		100 1/2 — 100 1/2
Bank-Obligationen zu 2 1/2%		56 1/2 — 57
Bank-Aktien pr. Stück		976 — 978
Bankomptant-Aktien		88 1/2 — 88 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.		315 1/2 — 315 1/2
oder 500 Kr.		
Wien-Kraiser Aktien (zur Konvertirung angemeldet)		— —
Nordbahn-Aktien getrennt		201 1/2 — 201 1/2
Neudorf-Pinz-Obligationen		237 — 238
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission		18 — 20
do 2. „ mit Priorit.		25 — 30
Dampfschiff-Aktien		526 — 528
do 12. Emission		520 — 522
do des Lloyd		500 — 503
Wiener-Dampfschiff-Aktien		109 — 110
Peiser Kettenbrücken-Aktien		56 — 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%		94 — 94 1/2
Nordbahn do do 5%		85 — 85 1/2
Gleggnitzer do do 5%		72 — 73
Donaudampfschiff-Oblig. 5%		82 — 82 1/2
Como-Rentcheine		13 1/2 — 13 1/2
Silber-40 fl. Lose		73 1/2 — 74 1/2
Windischgrätz-Lose		26 1/2 — 27
Waldstein'sche „		25 1/2 — 25 1/2
Stegersbach'sche „		10 1/2 — 10 1/2
K. k. vollwichtige Dukaten-Agio		26 1/2 — 26 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 25. Juli 1855.

Staatsbahn-Aktien	zu 5% fl. in G.M.	77 11/16
do aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.		82 13/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl.		119 1/2
1854, „ 100 fl.		100 1/4
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung		291 fl. B. B.
Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5%		72 fl. B. B.
Bank-Aktien pr. Stück		972 fl. in G. M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. gett.		2012 1/2 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.		527 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 25. Juli 1855.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	122	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Weins-Währ. im 24 1/2 fl. südd. Gulb.)	120 7/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	88 1/2	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-47 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden	12 1/2	2 Monat.
Mailand, für 300 Franken, Gulden	141 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	141 1/2	2 Monat.
Bukarest, für 1 Gulden, para	226 1/2	31 T. Sicht.
K. k. vollw. Münz-Dukaten	26	pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 24. Juli 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	26 1/4	26 1/8
do Rand- do	25 3/4	25 5/8
Napoleonsdor	9.33	9.32
Souverainsdor	16.35	16.32
Friedrichsdor	9.41	9.40
Preussische „	10.8	10.7
Engl. Sovereigns	11.55	11.54
Russ. Imperiale	9.45	9.44
Doppie	35 3/4	35 3/4
Silberagio	21 1/2	21 1/4

3. 1134. (1)

Eine halbe Stunde von Laibach, an der Klagenfurterstraße gelegene Realität, bestehend aus: Haus mit 5 Wohnzimmern, Garten, Brunnen und Grundstücken, sowohl zum Betrieb einer Wirthschaft als zum Sommeraufenthalt geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im Zeitungs-Comptoir.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 21. Juli 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	—	7	40
Kulturn	—	—	4	20
Halbstrucht	—	—	4	48
Korn	—	—	4	40
Gerste	—	—	4	6
Hirse	—	—	4	12
Seiden	5	—	4	24
Hafer	2	20	2	20

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 23. Juli 1855.

Hr. Albert Graf Nugent, k. k. Oberst in Pension, von Wien nach Neapel. — Hr. Wilhelm Habelberger, k. k. Steuer-Inspktor, von Warasdin nach Adelsberg. — Hr. Josef Pogatscher, k. k. Offizial, von Brescia nach Wien. — Hr. v. Frige, dänischer Lieutenant, von Wien nach Venedig. — Hr. Peter Scherbar, k. k. Bezirks-Aktuar, von Windisch-Grätz nach Welsch. — Hr. Guido v. Weingartner, k. k. Telegraphen-Offizial, nach Graz. — Hr. Karl Wüthner, k. bair. Konsul, und — Hr. Henry Wilkes Norman, engl. Privatier, von Triest nach Wien. — Hr. Ferdinand Walthner, preuss. Privatier, von Wien nach Mailand. — Hr. Josef Gubler, belg. Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Johann v. Gjerba, Privatier, von Debrecin.

Den 24. Hr. Ludwig de Holzgethan, k. k. Ministerial-Rath, — Hr. Anton Schurz, jubiliter k. k. Hofbuchhalter, — Hr. Josef Kbiel, Güter-Inspktor, — Hr. Ignaz Prosch, k. k. Ingenieur, und — Hr. Sebastian Esolatti, Besitzer, von Triest nach Wien. — Hr. Josef v. Schwarzkönig, k. k. Kreisger.-Adjunkt, von Görz nach Wien. — Hr. de Melcher, k. k. Telegraphen-Offizial, von Zara nach Kollin. — Hr. Ritter v. Zahony, Güterbesitzer, von Görz nach Graz. — Hr. Georg Stropfer, k. k. Rechnungs-Offizial, von Mailand nach Wien. — Hr. Dr. Henry Gurri Goedere, engl. Privatier, von Wien nach Venedig. — Hr. Karl Keuhl, Juwelier, von Wien nach Triest. — Hr. Georg Mannsi, Besitzer, von Görz nach Wien.

3. 1068. (3)

Öffentlicher Dank,

welchen der Unterzeichnete dem Herrn Paul Borau, Wundarzte zu St. Kanzian bei Gutenwerth, für die übernommene Behandlung und gänzliche Herstellung seiner lebensgefährlich krank gewesenen Hand, hiemit öffentlich auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Neustadt in Krain am 8. Juli 1855.

Barthelma Mogolitsch,

Haus- und Realitäten-Besitzer in Neustadt.

3. 433. a (1)

Nr. 2189.

Konkurs.

Der Bezirksh. Kammer-Posten, mit dem Siege in Trebelno, und mit einer Jahres-Remuneration von 40 fl. aus der Bezirkskassa, ist erledigt. Geeignete Bewerberinnen haben ihre, mit dem Befähigungs-Dekrete, dem Sittenzeugnisse und Heimathscheine belegten Gesuche bis 15. August l. J. bei dem gefertigten k. k. Bezirksamte zu überreichen.

K. k. Bezirksamt Maffensfuß am 16. Juli 1855.

3. 1086. (3)

Nr. 11548.

Edikt.

Von dem k. k. städt. deleg. Bezirksamte Laibach wird hiemit bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen des Franz Kuralt von Gorenawas, die exekutive Feilbietung der, dem Casper Koschenina von Untersniza gehörigen, im Grundbuche der Kurat-Kirchengut Maffensfuß sub Urb. Nr. 3 vorkommenden Acker, wegen aus dem Vergleiche vom 6. Juni 1849, Z. 184, schuldigen 200 fl. c. s. c. gewilligt, und zu deren Vornahme die 3 Tagssatzungen auf den 24. Juli, 24. August und 24. September d. J., jedesmal Vormittags 9 — 12 Uhr im Amtssitze mit dem Anhang angeordnet, daß der benannte Acker bei der 1. und 2. Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der 3. Feilbietung jedoch auch unter dem Schätzungswert an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Der neueste Grundbuchs-Extrakt, das Schätzungsprotokoll, so wie die Lizitationsbedingungen liegen hiergerichts zur Einsicht bereit.

Laibach am 19. Juni 1855.

3. 1126. (2)

Die Seiden- und Schönfärberei, dann Fleckausbringungs- und Appreturs-Anstalt

des Maximilian Patat,

in der Polana-Vorstadt Nr. 30,

gibt ergerbenst bekannt,

daß sie alle Gattungen Waren,

so da sind:

Bänder, Blandspiken, Umhängtücher, Mantillen, Jopperln,

weisse

Crepontücher, Handschuhe,

sowohl

Glacé- als schwedische- und Wasch- Handschuhe,

Kleider,

sowohl von Seide, Halbseide, als auch Schafwolle und Sammet, im ganzen und zertrennten Zustande,

Kirchensstoffe, alle möglichen Uniformen und Pferde-Schabracken,

ferner

alle Gattungen Gold- und Silber-Borten,

pugt, färbt und appretirt.

Die ergebnste Anstalt wird stets bemüht sein, sich durch reine, dauerhafte Arbeit und billige Preise die vollste Zufriedenheit des P. T. Publikums zu erwerben.

Die größtmöglichen Bestellungen werden binnen 10 Tagen promptest effectuirt.

3. 1125. (2)

Die Weinhandlung

des Mathias Skazdonigg & Comp.

hält am Lager nachstehende Weine:

Rothe (stringirende) Weine:

Bordeaux (St. Julien) große Bouteille	1 fl. 45 kr.
Menescher Ausbruch kleine Bouteille	— fl. 20 kr.
St. Georger Ausbruch kleine Bouteille	— fl. 25 kr.
Böslauer Ausbruch große Bouteille	— fl. 40 kr.
Karlovitser große Bouteille	— fl. 30 kr.
do kleine Bouteille	— fl. 15 kr.
Spekzarder große Bouteille	— fl. 28 kr.
do kleine Bouteille	— fl. 14 kr.
Dfner, feinste Dualität, große Bouteille	— fl. 26 kr.
do do kleine Bouteille	— fl. 13 kr.
Dfner, mittlere Dualität, die Maß	— fl. 24 kr.

Weisse Weine:

Österreich, Reher, große Bouteille	— fl. 26 kr.
do do kleine Bouteille	— fl. 13 kr.
do do große Bouteille	— fl. 30 kr.
do do kleine Bouteille	— fl. 15 kr.
do Mailberger, große Bouteille	— fl. 28 kr.
do do kleine Bouteille	— fl. 14 kr.
do Wailinger, große Bouteille	— fl. 30 kr.
do do kleine Bouteille	— fl. 15 kr.
do Gringinger, große Bouteille	— fl. 30 kr.
do do kleine Bouteille	— fl. 15 kr.

Marburger Weine die Maß zu 16 u. 20 kr., ungarische weisse Weine die Maß zu 24 kr., österreichischer Sanderweine die Maß zu 28 kr.

Anmerkung. Der Detail-Verkauf befindet sich in der Franziskaner-Gasse. Bestellungen in Gebünden werden in der Landesprodukten-Handlung in der Barmherzigen-Gasse entgegen genommen.

Die Bouteillen werden wieder eingelöst, die großen zu 3, die kleinen zu 2 kr.

3. 1124. (2)

Medizin- et Chir.-Doct. Dr. Fur,

Augenarzt, Operateur, emeritirter

Assistent der chirurgischen Klinik in

Graz, ordinirt in der Judengasse

Nr. 232, 2. Stock, von 12—2 Uhr

Nachmittags, besonders in chirurgi-

schen und operativen Fällen.

Arme unentgeltlich.